

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Könsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupperberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halber i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 289

Insertionspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig. Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 80 Reichspennig und Porto. —

Halber

Montag, den 11. Dezember

Ercheim wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.86 einchl. 30 Pfg Postgeb. u. 36 Pfg Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Ein scharfer Wind.

Als vor kurzem die Zeitung der „Deutschen Arbeitsfront“ einen kräftigen Vorstoß gegen die nach oben strebende Preistendenz geführt hatte, erfolgte dieses Vorgehen in voller Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Reichsregierung, die sich immer deutlicher gegen die hemmungslosen Preistreiberien alter und neuer Kartelle, Konventionen oder sonstiger Zusammenschlüsse aussprach, und nun dem mahnenden Wort auch die Tat folgen ließ. Die letzte Verordnung des Reichswirtschaftsministers hierüber hatte bei verschiedenen neuen Kartellen lediglich die Preisvereinbarungen aufgehoben, nicht etwa aber den Zusammenschluß selbst wieder beseitigt. Vor einigen Monaten noch hatte der Reichswirtschaftsminister sich damit einverstanden erklärt, wenn solche alten oder neuen Kartelle usw. Konventionen zu einer Heraussetzung der Preise schritten, sofern diese wirklich und tatsächlich unter der Grenze der Gestehungskosten lagen, mithin eine Rentabilität der Betriebe auf andere Weise als durch Preiserhöhung nicht erzielt werden konnte. Von diesem Zugeständnis ist der Reichswirtschaftsminister aber nun immer mehr abgekommen, und schon seine letzte Verordnung erklärte, daß die Wiederherstellung der Rentabilität bei jenen Unternehmungen, die auch heute noch unter Preisdruck stehen, nur durch Umsatzerhöhung angestrebt werden dürfen.

Das hat der Minister Dr. Schmitt in einer Unterredung von neuem ausgesprochen. Infolge der verschärften Konkurrenz liege auch heute noch das Preisniveau vielfach unter den Gestehungskosten, und daher sei eine Korrektur an sich wünschenswert; aber „das könne nicht jetzt und nicht gleichzeitig auf der ganzen Linie gebessert“ werden. Vielmehr müßten die in Frage kommenden Wirtschaftszweige, nachdem sie solange mit den unbefriedigenden Verhältnissen sich abzufinden genötigt gewesen seien, nunmehr auch damit zufrieden sein, daß sie erstens nur schrittweise und allmählich vorwärts kommen, und daß zweitens vor allem die Steigerung des Konsums, also die vermehrte Produktion dabei helfen müsse, die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe wiederherzustellen. Nicht Preiserhöhung also, sondern Umsatzerhöhung!

Befremdlich sind in zahlreichen Fällen Preiserhöhungen sozusagen unsichtbarer Natur dadurch erzielt worden, daß man die Abhättengewährung stark einschränkte oder sie ganz aufhob. Auch sonst gab und gibt es allerhand Methoden, die den Abnehmer der Ware zu einer höheren gelblichen Leistung an den Lieferanten zwingen. Letzten Endes sind das eben nichts anderes als Preiserhöhungen und „ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Preissteigerungen auch Lohnerhöhungen zur Folge haben müßten, und daß wir beides jetzt nicht brauchen können, weil vor allem andern die Arbeitslosen in den Wirtschaftsgang eingeschaltet werden müßten“, erklärte der Reichsminister Dr. Schmitt. Es sei übrigens dabei gleichgültig, ob die beabsichtigte Preiserhöhung an sich berechtigt sei oder nicht! Man darf vielleicht noch hinzufügen, daß der Druck, unter dem die Krise schon seit langem die Preise gesetzt hatte, recht verschieden wirkte: Während seit 1928/29 die „freien“ Preise, deren Höhe also durch den Wettbewerb bestimmt wird, teilweise sich bis Anfang 1933 auf die Hälfte und noch weniger ermäßigen mußten, haben die „gebundenen“ Preise diesen Sturz nach unten längst nicht in demselben Ausmaß mitgemacht, sondern bewegten sich zuerst sogar damals noch nach oben, als die Krise bereits der Wirtschaft schwere Wunden schlug. Diese gebundenen Preise sind dann überhaupt nur um ein Viertel ihres früheren Standes zurückgegangen und haben außerdem seit ihrem tiefsten Stande im März d. J. schon wieder den Marktschritt nach oben angetreten. Da es sich hierbei vielfach um die sogenannten industriellen Grundstoffe handelt, auf denen sich die Herstellung der Fertigwaren aufbaut, so kann man heute sagen, daß für etwa die Hälfte der industriellen Gesamtzeugung in Deutschland die Tatsache der Preisbindung vorliegt. Tritt also hier ein Steigen der Preise ein, so bedeutet das eine große Gefahr angesichts der immer noch erheblichen Kaufkraftschwäche innerhalb der Verbrauchermassen, die, soweit es den einzelnen angeht, auf eine Einkommenssteigerung nicht rechnen können.

Dieses Festhalten an dem bisherigen Lohnniveau verlangt naturgemäß auch eine Stabilisierung der Preishöhe auf dem bisherigen Punkt; denn sonst würde ein Sinken des Lebensstandards unseres Volkes eintreten.

Der Reichswirtschaftsminister bittet auch dringend den Erfolg der bisherigen Arbeitsbeschaffung noch nicht als einen ausschlaggebenden zu betrachten, sondern nur als einen Anfang, weil ja schließlich die Zahl der Arbeitslosen immer noch sehr groß und weil vor allem die Beschäftigung in weitem Ausmaß nicht aus der Wirtschaft selbst heraus, sondern auf Grund öffentlicher Aufträge zu Stande gekommen sei. Natürlich ist dabei die Kaufkraft zwar nicht des einzelnen, aber der Gesamtmasse der Verbraucher gestiegen und — hier greift das Arbeitsbeschaffungsprogramm ganz besonders stark zum Gebiet der Preispolitik hinüber — die Steigerung der Konsumkraft muß genutzt werden, „um nunmehr die natürliche Belebung unseres Wirtschaftslebens zu fördern, und mehr und mehr von künstlichen Aufträgen unabhängig zu machen“. Gerade darum sei es Sache des Reichswirtschaftsministers, alle Störungen auf das entscheidendste zu unterdrücken, und zwar ganz besonders dann, wenn sich solche Störungen gegen die Hebung der Kaufkraft richteten.

Wandlung in Paris

Der Versailler Revision entgegen.

Auch England lehnt Frankreichs Diktatpolitik ab. Der französische Außenminister Paul-Boncour hat in einer Kammerrede rund heraus erklärt, daß das V und das O der französischen Politik der Völkerbund sei, so wie er ist, und daß Frankreich ihn unter keinen Umständen antasten lassen würde. Das ist die kategorische Antwort auf die offizielle Forderung Italiens nach radikaler Umformung des sogenannten Völkerbundes und auf die Ankündigung auch des Austritts Italiens im Falle der Verweigerung einer grundlegenden Umorganisation. Paul-Boncour hat mit jener Erklärung den Grund zu einer neuen schweren Niederlage seiner Außenpolitik gelegt. Man darf annehmen, daß Italien die Gegenantwort in sehr absehbarer Zeit nicht schuldig bleiben und damit die von Frankreich selbst herausgeschworene Isolierung dieses sturen Diktatstaates vollenden wird.

Gleichzeitig kommen aus England Meldungen, die bestätigen, daß auch dort die Erkenntnis sich ausbreitet, wonach eine weitere Unterfütterung der französischen Diktatpolitik über Europa nicht mehr zeitgemäß ist.

So lehnt jetzt die führende Londoner Presse die Forderung Frankreichs nach noch mehr Garantien und militärischen Sicherheiten durch England „im Falle einer Invasion“ (!) glatt ab: England und Italien hätten Frankreich klar zu verstehen gegeben, daß sie keine neuen und automatisch anwendbaren Verpflichtungen über die bestehenden Verträge hinaus eingehen könnten. Es bestehe keinerlei Aussicht auf eine gemeinsame Front England-Frankreich-Italien-Amerika. Erneut empfiehlt man Frankreich direkte Verhandlungen mit Deutschland.

Das ist deutlich genug. Zum Überflus hat auch noch der Führer der englischen Konservativen, Amery, also der frühere treueste Bundesgenosse Frankreichs, in einer öffentlichen Rede in Birmingham eine gründliche Reform des Völkerbundes gefordert, die Paul-Boncour soeben verweigert hat. Amery verlangt vor allem die Heraus-schneidung aller Klauseln über Bürgerstaaten und Sanktionen aus den Völkerbundesstatuten, die bekanntlich den Teil I des Versailler Diktates bilden. Er verlangt ferner die Trennung der Genfer Satzung vom Versailler Vertrag und das Recht für Deutschland, über seine Wehrbedürfnisse allein entscheiden zu können.

Diese Forderungen aus solchem Munde zeigen wiederum, daß die Revision des unheilvollsten „Vertrages“ der Weltgeschichte aus der europäischen Diskussion nicht mehr fortzubringen ist. Das neue Deutschland hat mit wuchtigen Schlägen die ersten Brechen in die französische Frontvogel geschlagen. Italien folgte. Polen hat sich von der französischen Bevormundung frei gemacht. England ist in noch stärkerem Maße auf dem gleichen Wege und wäre unter modernerer Führung als der des

Es weht also seit einiger Zeit ein scharfer Wind, erfolgt ein kräftigeres Vorgehen gegen solche Störungen, also gegen Preiserhöhungen!

Der Aufbau des Reichsnährstandes.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen.

Danach ist der Reichsnährstand die Vertretung der deutschen Bauernschaft und der deutschen Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Landhandels (Groß- und Kleinhandel) und der Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Reichsnährstand ist eine Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts. Er hat bis zur anderweitigen Regelung durch den Reichsbauernführer seinen Sitz in Berlin.

Der Reichsnährstand umfaßt alle, die im Deutschen Reiche als Eigentümer, Eigenbesitzer, Eigenberechtigter, Pächter, Verpächter oder Pächter bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe oder als Familienangehörige Arbeiter, Angestellte oder Beamte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend tätig sind, ferner frühere Eigentümer und Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke, die an diese noch bestimmte Ansprüche haben.

Die Landwirtschaft im Sinne dieser Verordnung umfaßt nicht nur die eigentliche Landwirtschaft, sondern auch Forstwirtschaft, Gartenbau, Weinbau, Fischerei in den Binnen- und Küstengewässern, die Züchterei und die Jagd. An die Stelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und der öffentlichen rechtlichen landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern, Bauernkammern) tritt als deren Rechtsnachfolger der Reichsnährstand.

Der Reichsbauernführer ist der Führer und gesetzlicher Vertreter des Reichsnährstandes. Er wird vom Reichskanzler ernannt. Der Reichsnährstand gliedert sich örtlich in Landesbauernschaften, Kreisbauernschaften und nach Bedarf in Ortsbauernschaften.

ewig unentschlossenen, stets unzuverlässigen Romantikers Macdonald schon viel weiter. Japan, Rußland, Amerika haben die Fortsetzung des Genfer Stands für sich energisch zurückgewiesen. Frankreich allein wird die Entwicklung nicht aufhalten können, am allerwenigsten Herr Paul-Boncour, der erfolgloseste Außenminister Europas.

Gleichberechtigung auch in kolonialer Beziehung!

Dem Kampf gegen die koloniale Schuld läge eine vom Gauverband Groß-Berlin im Kyffhäuserverband des Vereins Deutscher Studenten unter Mitwirkung des Reichskolonialbundes im Clou veranstaltete Kundgebung, zu der neben vielen Angehörigen der ehemaligen Schutztruppen Vertreter der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden, zahlreiche SA- und SS-Männer, viele Hitlerjugend und die Technische Nothilfe erschienen waren.

Staatsrat Oberpräsident Rube hob in seiner Ansprache hervor, daß selbstverständlich auch der Nationalsozialismus die Notwendigkeit einer deutschen Kolonisierungspolitik anerkenne. Das nationalsozialistische Deutschland werde die Tradition der Kolonien und ihrer Pioniere pflegen. Es erhebe Anspruch darauf,

von dem Matel befreit zu sein, den Versailles in bezug auf die frühere Kolonialpolitik auf die deutsche Ehre legen wollte. Rube schloß seine Rede mit der Mahnung, die Arbeit in den Kolonialvereinen und damit die Pflege einer der schönsten deutschen Traditionen fortzusetzen.

Gouverneur a. D. Dr. Schnee, der Präsident des Reichskolonialbundes, widerlegte dann Punkt für Punkt die lägenhaften Behauptungen über mangelhafte kolonialisatorische Arbeit, über schlechte Behandlung der Eingeborenen usw. Für die Wichtigkeit unserer Methoden der Eingeborenenbehandlung sei schlagendster Beweis

die Treue, die die Schwarzen uns jederzeit gehalten haben.

Wir hätten den Eingeborenen die Grundlage für ihr wirtschaftliches Wohlergehen geschaffen, hätten Ruhe in das Land gebracht und für Frieden, Ordnung und Sicherheit gesorgt. Alles das gebe uns einen berechtigten Anspruch darauf, zu fordern, daß wir unseren Anteil an eigenem Kolonialbesitz wieder erreichen.

Wir verlangen Gleichberechtigung auch in kolonialer Beziehung

und lehnen es ab, auf Grund von Lügen weiterhin als minderwertig behandelt zu werden.

Rote Schreckenstaten in Spanien.

Neue blutige Aufstandsversuche. — Überall Kirchen und Klöster in Flammen.

Trotz der äußerst umfangreichen Schutzmaßnahmen der spanischen Regierung und des verschärften Belagerungszustandes im ganzen Lande flammte die kommunistisch-anarchistische Aufstandsbewegung erneut auf. In den Städten und auf dem flachen Lande fanden erbitterte Kämpfe statt, die zahlreiche Todesopfer forderten. Klöster und Kirchen wurden an vielen Orten in Brand gesteckt, Bombenanschläge verübt und Züge zum Entgleisen gebracht. Die Ordnung konnte bisher nicht überall wiederhergestellt werden.

In der Provinzhauptstadt Saragossa tobten blutige Straßenkämpfe. Die Konventskirche wurde von den Kommunisten in Brand gesteckt. In einer Hauptstraße entspann sich

ein wilder Barrikadenkampf, bei dem die Kommunisten durch überlegene Polizeikräfte mit Panzerwagen niedergehalten wurden. Bei Saragossa wurden die Schienen der Bahnlinie Madrid-Barcelona aufgerissen. In Calatayud wurde Feuer an mehrere Klöster gelegt. In Alfajar bei Valencia fanden 14 Synkristen beim Verteilen von Bomben durch eine Frühzündung den Tod.

400 Bomben konnten dort beschlagnahmt werden. In der Provinz Huesca verfolgt das Militär die Aufständischen, die sich in die Berge geflüchtet haben. Dort kam es in einem Dorfe bei Briones zu Zusammenstößen, wo die Rebellen die Frauen und Kinder der dort ansässigen Polizisten

als lebendige Schutzschilde vor sich hertrieben.

In Belaguer und La Corona ist von den Revolutionären der Generalstreik ausgerufen worden. Auch dort zerstörten Bombenexplosionen die Leitungen und die Transformatorstation, so daß die Stadt ohne Licht ist.

In vielen Dörfern wurden Mätereipublikan ausgerufen. Zahlreiche nichtkommunistische Bewohner wurden als Geiseln von den Kommunisten verschleppt.

Die Dörfer wurden durch Ausheben von Schützengraben und Errichtung von Straßenbarrikaden in Verteidigungszustand gesetzt.

In Madrid explodierten elf Bomben. Wie durch ein Wunder haben diese verbrecherischen Akte keine

Menschenleben gefordert. Der Sachschaden ist groß. In Barcelona explodierten vier Bomben, durch die zwei Personen getötet und zahlreiche verwundet wurden. In Valencia zündeten die Syndikalisten eine Papierfabrik und ein Kloster an. Zahlreiche Bombenexplosionen erfolgten. Die Stadt blieb zeitweise ohne Licht. Die Telefon- und Telegraphenleitungen mit Madrid und Barcelona wurden zerstört.

15 Kilometer von Valencia entfernt wurde der Expresszug Valencia-Sevilla durch Sprengung einer Brücke zum Entgleisen gebracht. Der Zug stürzte in die Tiefe. Bisher wurden fünf Tote, 11 Schwerverletzte und 27 Leichtverletzte geborgen.

In Granada legten die Extremisten an sechs Kirchen und Klöster Feuer, die zum großen Teil niederbrannten. Die Wasserleitungen sind zerstört.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichszentralrat empfing den Führer des Deutschen Sängerbundes, Georg Brauner, und den Schatzmeister, Dr. Karl Hermann, zur Entgegennahme einer Spende zur Förderung der nationalen Arbeit in Höhe von 58 000 Mark.

Zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Reichsjugendführer Valburg von Schirach ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Hitler-Jugend die einzige Jugendbewegung Deutschlands ist. Sie umfasst auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront. Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und das Jugendamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist eine einheitliche Dienststelle.

Nach dem Ausweis der Reichsbank hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 100,5 Millionen auf 3608,3 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zu sammen sind 99,2 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 9,1 Millionen auf 1475,6 Millionen Mark ab. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 5,0 Millionen auf 403,6 Millionen Mark vermindert. Die Deckung der Noten betrug am 7. Dezember 11,7 Prozent gegen 11,5 Prozent am Ultimo November d. J.

Wie aus Jnnäbrud berichtet wird, ist der im internationalen Skizpo bekannte Norweger Birger Rüd und wegen Verdachts nationalsozialistischer Werbetätigkeit verhaftet worden. Er wird in das Konzentrationslager Finsbergstrasse gebracht werden.

Am 11. Dezember begehrt der preussische Justizminister, Staatsrat Hans Kerrl, seinen 46. Geburtstag. Mit der ihm eigenen Energie und Arbeitskraft ist Justizminister Kerrl daran gegangen, den Neuaufbau der preussischen Justiz durchzuführen, um im nationalsozialistischen Geiste eine Rechtspflege zu schaffen, die dem Denken und Fühlen des deutschen Volkes entspricht.

Der englische Marineattaché, Kapitän zur See Nutthead-Denb, hat am Tage der Schlacht bei den Falklandinseln, einen Kranz am Marinedenkmal in Laboe niedergelegt.

Gottesdienst zur Reichstagsöffnung.

Zur Eröffnung des Reichstages findet am 12. Dezember, mittags 12 Uhr, im Dom zu Berlin ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder der Reichsregierung, des Reichsrates und des Reichstages statt. Die Predigt hält Hof- und Domprediger D. Doebering. Der Reichspräsident hat sein Erscheinen zugesagt.

Besuch des Reichsführers der SS. in Kiel.

SS-Reichsführer Himmler besuchte Kiel in Begleitung des Reichsministers SS-Gruppenführers Darré. Nach seiner Ankunft begab sich der Reichsführer zu der Abschlusssitzung des SS-Führerlehrganges nach Holtenau. Daran schloß sich eine Besichtigung der 40. SS-Standarte in der Nordseehalle. Himmler flatterte darauf der Dienststelle des SS-Abchnittes 20 am Lorenzdam einen Besuch ab und nahm an einem Kameradschaftsabend teil. Am Sonntag fuhr der Reichsführer der SS. nach Flensburg.

Eingliederung der Evangelischen Jugend in die HJ. bevorstehend.

Der Reichsbischof und der Reichsjugendführer geben folgendes bekannt: Die Verhandlungen über die Eingliederung der Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend stehen vor dem Abschluß. Um dem Ergebnis dieser Verhandlungen nicht vorzugreifen und der hier und dort eingetretenen Beunruhigung entgegenzutreten, wird nunmehr sämtlichen unterstellten Organisationen und deren Gliederungen unterstellt, irgendwelche Vereinbarungen zu schließen oder sonstige selbständige Maßnahmen zu treffen.

Stabschef Röhm an Grippe erkrankt.

Der Pressereferent der Obersten SA-Führung gibt bekannt: Der Chef des Stabes der SA, Ernst Röhm, ist an Grippe erkrankt und hat sich in häusliche Pflege begeben. Infolge seiner Erkrankung ist er außerstande, in der nächsten Zeit dienstlichen und privaten Einladungen, auch solchen, die er bereits angenommen hat, Folge zu leisten.

200000-Mark-Spende des Auswärtigen Amtes.

Das Presseamt Groß-Berlin der NSDAP. teilt mit: Von den Beamten und Angestellten des Auswärtigen Dienstes sind zahlreiche Beiträge als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gezeichnet worden, so daß im Bereich des Auswärtigen Dienstes unter Führung der NS-Beamtenfachschaftsgruppen dieses Amtes die Spende nunmehr den Betrag von 200 000 Mark erreicht habe.

Neue Arbeitsbeschaffungsdarlehen.

In Höhe von 30 Millionen bewilligt. Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft (Deffa) hat nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramms vom 1. Juni 1933 weitere Darlehen im Gesamtbetrag von rund 30 Millionen Mark bewilligt.

Der Stadt Berlin wurden über 5,4 Millionen Mark zugewandt, wovon 3,4 Millionen Mark auf Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs-, Schul- und sonstigen Gebäuden und über 1,6 Millionen auf Instandsetzungsarbeiten an den Heiz- und maschinentechnischen Anlagen städtischer Gebäude entfallen. Das Land Preußen erhielt 1,6 Millionen Mark für Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden staatlicher Domänen, an Forstdienstgeböuden und an Polizeigeböuden. Zur Verbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals wurde ein Darlehen in Höhe von 5,5 Millionen Mark bewilligt. Für Straßenbauarbeiten erhielt die Provinz Oberschlesien 300 000 Mark, das Land Württemberg über 800 000 Mark und das Land Bayern 2,4 Millionen Mark. Ferner wurden für eine Reihe anderer größerer Maßnahmen Mittel bereitgestellt.

Das Leistungsprinzip in der Wirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister spricht in Jena. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hielt auf der Tagung des Reichsverbandes des Versicherungsausschusses in Jena eine Rede, in der er zunächst seine untrennbare Verbundenheit mit dem Versicherungswesen, dem er bis zu seiner Berufung als Reichswirtschaftsminister seine Lebensarbeit gewidmet habe, zum Ausdruck brachte.

Es sei nicht die schlechteste Vorbereitung gewesen, in der praktischen Wirtschaft gestanden und dort von der Pike auf in zwei Jahrzehnten gearbeitet zu haben. Der nationalsozialistische Staat sei zu dem Leistungs- und Führerprinzip gekommen, zu dem großen Suchen nach dem deutschen Menschen. Das gelte nicht nur für die Politik, sondern ebenso für das Wirtschaftsleben. Das große Problem der nationalsozialistischen Wirtschaft sei nicht eine neue Konstruktion des Wirtschaftsgeböudes, sondern die

Schaffung und Erneuerung des wirtschaftenden Menschen.

Dazu würden charaktervolle Männer gebraucht, die den großen Sinn der heutigen Zeit innerlich erfasst hätten. Weniger auf die Mitgliederliste, sondern auf das Herz komme es an. Diese Männer müßten aber auch aus der praktischen Schule des Wirtschaftslebens zum Führer herangereift sein, denn nur die Verbindung von Herz und Verstand lasse eine glückliche Lösung wirtschaftlicher Aufgaben erwarten.

Steuerrückstände auch in Preußen zur Arbeitsbeschaffung flüssig gemacht.

Der preussische Finanzminister und der preussische Minister des Innern haben sich für die Rückstände an Staats- und Gemeindesteuern dem Vorgehen des Reichsministers der Finanzen hinsichtlich der Freimachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung angeschlossen. Rückstände an Staatssteuern, die aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 stammen, können niedergeföhrt werden, wenn der Steuerpflichtige in entsprechender Höhe Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung macht. Bei der Grundvermögensteuer und der Hauszinssteuer ist jedoch mit Rücksicht auf das für diese Steuern bestehende dingliche Zwangs- und Vollstreckungsvorrecht Voraussetzung für die Niederföhlung, daß kein Zwangsversteigerungsverfahren schwebt, bei der Grundvermögensteuer außerdem, daß es sich um Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1932 handelt.

Bedeutende Tagung im Braunen Hause.

Im Großen Sitzungssaal des Braunen Hauses fand eine bedeutende Sitzung statt, die der Stellvertreter des Führers einberufen hatte. Es waren anwesend die Reichsleiter der Partei, die Amtswalter der PD. und einige andere führende Männer der Bewegung. In der Ansprache wurden dem Stellvertreter des Führers die schwebenden Fragen der Parteio rganisation in aller Ausführlichkeit vorgebracht. Es wurde besonders betont, daß ein enger Zusammenhang zwischen dem einzelnen Parteigenossen und der Reichsleitung gewährleistet ist. Insbesondere wurde in den Berichten an den stellvertretenden Führer der alten Parteien offen gedacht, die in unüberänderter Treue, Hingabe und Opferbereitschaft auf ihren Posten im Reich stehen. Auf diesen Parteigenossen, in denen der Führer seine stärkste Stütze im deutschen Volk hat, ruht die große Organisation der NSDAP.; das war das wesentlichste, stimmungsmäßige Ergebnis der Tagung.

Wohlfahrtsunterstützung an selbständige Handwerker.

Eingabe des Reichshandwerks des deutschen Handwerks. Der Reichshandwerk des deutschen Handwerks hat sich mit einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister gewandt. Der Reichshandwerk weist darauf hin, daß ihm aus Mitgliederkreisen immer wieder Beschwerden darüber zugehen, daß die Inanspruchnahme von Wohlfahrtsunterstützung durch selbständige Handwerker von der Abmeldung ihres Gewerbes und der Enthaltung jeder Betätigung in ihrem Beruf abhängig gemacht werde. Der Reichshandwerk bittet den Reichsarbeitsminister, den im Wohlfahrtsunterstützung nachsuchenden selbständigen Handwerker in seinem Gewerbe zu belassen und ihm dadurch die Möglichkeit zu geben, sich, soweit es in seinen Kräften steht, den notwendigen Lebensbedarf zu verschaffen.

Um einen Mißbrauch der Wohlfahrtsfürsorge zu verhindern und dem Wohlfahrtsamt eine Kontrolle über die Einnahmen der Unterstützungsempfänger zu geben, macht der Reichshandwerk des deutschen Handwerks bestimmte Vorschläge, die die Mitwirkung der Handwerkskammern vorsehen.

Der Erbhof des bayerischen Landesbauernführers Luber.

Das Geschenk der SA. überwiesen. Der bayerische Landesbauernführer und Brigadeführer der SA. Luber erklärt zu seiner Amtseinführung als bayerischer Staatssekretär und Leiter der Abteilung Landwirtschaft im bayerischen Wirtschaftsministerium folgendes:

„In den vergangenen Wochen mußte ich erkennen, daß vielerorts der Begriff von Blut und Boden und damit der Sinn eines Erbhofes noch nicht verstanden

wird. Denn der Erbhof ist ja nicht eine Verdienstaquelle, wie es in den Zeiten des Liberalismus der Bauernhof war, sondern er stellt die Verbindung des Bauern mit seinem Hofe, des Blutes mit dem Boden dar, ist also eine Verpflichtung. Der Erbhof ist unveräußerlich!

Infolgedessen hatte ich es als Landesbauernführer für richtig in voller Anerkennung des guten Willens der Schenker, den Erbhof als solchen zurückzugeben mit dem Erbkinder, ihn als Erbkinderstätte für die Kinder bedürftiger SA- und SS-Männer zu verwenden.“

Schließlich veröffentlicht die Presseabteilung des Reichsnährstandes eine Erklärung des Reichsbauernführers Darré, in der es heißt:

„Da auf Grund dieser Ergebnisse meiner Untersuchungen in dieser Angelegenheit der Landesbauernführer Luber sich in der Vorgeschichte der Schenkung vollkommen einwandfrei verhalten hat, insbesondere selber von der Absicht der Schenkung keine Abnung hatte, so sehe ich keinen Anlaß, Luber aus dem Vorgesagten an sich einen Vorwurf zu machen und ihn von seinem Posten als Landesbauernführer zu entheben. Ich bedauere nur aufrichtig, daß die autgemeinte Schenkung dem bewährten Landesbauernführer der Bayerischen Landesbauernschaft so viele Ungelegenheit bereitet hat.“

Dank den Saarkämpfern!

Vizekanzler von Papen an Röschling. Zu dem Freispruch in Saarbrücken hat Vizekanzler von Papen an Kommerzienrat Röschling folgendes Telegramm gesandt:

„Ich beglückwünsche Sie und Ihre Mitangeklagten zu dem nur der Gerechtigkeit entsprechenden Urteil der Strafkammer Saarbrücken. Das deutsche Volk dankt Ihnen und allen Mitkämpfern für den seit Jahren geföhrtten Kampf gegen den jedem menschlichen und internationalen Recht widersprechenden unmoralischen Zwang einer landfremden Verwaltung, deutsche Kinder in französischen Schulen erziehen zu lassen. Ihre Handlungsweise war nicht nur nicht aufreizend, sondern sie diente durch den Kampf gegen das Unrecht der Herbeiföhung des wahren Friedens, um den zwei große Völkern sich bemühen. Möge die Weltöffentlichkeit aus diesem Prozeß erneut erkennen, wie unhaltbar die Verhältnisse in diesem unter landfremder Regierung stehenden deutschen Gebiete sind. gez. Vizekanzler von Papen.“

Unruhiger Sonntag in Wien.

Immer wieder trachen Papierböller. Wien hat einen sehr unruhigen Sonntag erlebt. Abgesehen von mehreren Papierböllerexplosionen kam es in der Nähe des Westbahnhofes und im Arbeiterbezirk Favoriten zu größeren Kundgebungen und Zusammenstößen mit der Wache, bei denen angeblich eine Person schwer verletzt wurde.

Die öffentlichen Gebäude standen unter Wache. Die Universität war von einer Schwadron berittener Wache umgeben, da die Studenten dort angeblich der Freilassung von Komilitonen aus dem Konzentrationslager Mölkersdorf eine Kundgebung planten. — Auch die Ringstraße wurde zeitweise von berittener Wache abgeriegelt.

Das Vorgehen gegen die Blauhembden.

Fortsetzung der scharfen Maßnahmen. — Auch O'Duffy soll verhaftet werden.

Wie aus Irland gemeldet wird, setzt de Valera die scharfen Maßnahmen gegen die verbotene Blauhembden-Organisation fort. Am Sonnabend wurden erneut mehrere Mitglieder der Blauhembden wegen Besitzes von Feuerwaffen und Munition festgenommen. Wie verlautet, beabsichtigt de Valera, auch den Führer der Blauhembden, General O'Duffy, und seine Unterführer, verhaften zu lassen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Sunday Chronicle“ erklärte de Valera, daß irische Volk werde sich bei einer Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit für die irische Republik entscheiden. Wenn eine endgültige englisch-irische Verständigung zustandekommen solle, müsse der Vertrag von 1921 vernichtet werden. Irland weigere sich, sein Verbleiben oder Nichtverbleiben im britischen Weltreich von der englischen Regierung diktieren zu lassen.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 11. Dezember 1933.

Weihnachtswünsche der Geschäftsleute.

Man weiß nun jetzt Genaues über die Sonntage vor Weihnachten, an denen in den Geschäften verkauft werden darf, und auch die Verkaufsstunden sind genau bestimmt. Aber von diesen freigegebenen Sonntagen allein kann die Geschäftswelt nicht leben, wenn es auf Weihnachten zu geht, und so sei denn wieder einmal an ein paar besondere Weihnachtswünsche der Geschäftsleute erinnert.

Es sind Wünsche, die jedes Jahr wiederkehren und jedes Jahr wiederholt werden müssen, da sie immer wieder in Vergessenheit zu geraten scheinen. Man kann den Tag, an dem der große Weihnachtseinkauf so richtig in Fluß kommt, natürlich nicht genau bestimmen. Eines Morgens sagt man sich eben: „Heute fange ich zu kaufen an!“ Schade nur, daß die meisten dieses „heute“ bis dicht vor Weihnachten verschieben, so daß dann in den Geschäften ein großer Andrang und ein nicht minder großer Wirrwarr entstehen kann. Wer kann es dem Kaufmann verdenken, wenn er dann den Kopf verliert und manchmal nicht weiß, wie er die Kundenschaft zufriedustellen soll, zumal da jeder Kunde besondere Wünsche hat und te andere gut bedient sein möchte. Darum ergeht wohl als erster Weihnachtswunsch der Geschäftsleute die Bitte: „Ihr seid uns alle gleich lieb, aber, bitte, kommt nicht alle auf einmal!“ Das muß aber unbedingt geschehen, wenn ihr alle erst ein paar Stunden vor Weihnachten mit dem Kauf anfanget. Wie wollt ihr in Ruhe unter den ausliegenden Waren eine richtige Auswahl treffen können, wenn Duzende von Käufern und Käuferinnen sich um denselben Valentisch drängen?

Und an diese freundliche Mahnung schließen wir sofort unseren zweiten Weihnachtswunsch an: Wenn ihr wirklich erst am Heiligabend — diesmal ist es sogar noch der „Goldene Sonntag“ — kaufen könnt, so kauft doch mindestens schon in den Vormittagsstunden dieses letzten Tages, denn der Verkäufer ist sozusagen auch ein Mensch, der an solchem Tage möglichst früh mit dem Geschäft fertig werden und zu seiner Familie und seinem Lichterbaum nach Hause gehen will. Schließlich wäre noch eines zu bemerken: Wer so nett ist, daß er Angestellten und Arbeitern eine kleine — es kann aber

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenstücke.

Die Wiener erleben dieser Tage einen Hauptspaß. Und das kam so. Es war um die Zeit des verstärkten Verkehrs auf der Rärntner Straße, dem bekannten lebhaftesten Punkt des Zentrums, als plötzlich irgendwoher die feine Stimme eines Redners in mächtiger Lautverfälschung über den weiten Platz klang. Was war los? In der Presse war nichts angekündigt gewesen. Die Menschenströme blieben stehen, horchten: da sprach doch wahrhaftig diese merkwürdig bekannte Stimme, deren Ausgangspunkt nicht zu erkennen war, über den Siegeszug der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und ihre wachsenden Erfolge auf allen Gebieten. Schon ließ ein verständnisvolles Schmunzeln über die meisten Gesichter. Die Stimme war bekannt — da sprach kein anderer als der deutsche Reichsminister Dr. Goebbels, ausgerechnet er mitten in der Hauptstadt des kleinen Diktators Dollfuß, der die Nationalsozialisten in die Kerker wirft und die Heimwehrverbände vom Schlage der Verbrechergruppe „Benzplatt“ auf die Osterreicher losläßt. In der Hauptstadt auch derselbe Herr Dollfuß, der im Mai den deutschen Ministern bei ihrem Besuch in Wien noch auf dem Flugplatz bei der Ankunft Grobheiten als Begrüßung sagen ließ!

Die Menge staute sich, lauschte auf jedes Wort, es gab Verkehrsstockungen. Atemlos fauchte die Polizei auf dem Platz und in den anliegenden Häusern herum, den Lautsprecher zu finden; ein Ding, was mit dieser Lautstärke über den weiten Platz brüllte, mußte doch ausfindig zu machen sein. Aber wer näher hinsah, stellte mit Verwunderung fest, daß die Mehrzahl der Schutzleute ihren Sucher nur markierte, ja teilweise gar stehen blieb, um auch etwas von der Rede mitzubekommen.

Dann war die Rede zu Ende, und der Lautsprecher wurde — nicht gefunden. Der zuständige Bezirkspolizeigewaltige wird einen gehörigen Anpfiff eingelegt haben. Jedenfalls hatten die Wiener abends im Kaffeehaus einen unerschöpflichen heiteren Stoff zum Lachen. Auf Kosten ihres kleinen Diktators...

Noch über einen anderen hochpeinlichen „Zwischenfall“ lacht zur Zeit ganz Österreich. Um die Starhembergischen Heimwehren, die als Hilfspolizei eingestellt sind und seitdem geradezu verhaßt sind, bei der Bewässerung beliebt zu machen, veranstaltet man allenthalben irgendwelche Heimwehfeiern. Also geschah nach dem Willen der Zuständigen auch in Schruns, einem Ort in Vorarlberg. Man hatte sich die Sache einen Haufen Geld kosten lassen, um eine große Angelegenheit vor der Bevölkerung daraus machen zu können. Alles war auf die vorbereitete, der Ort geschmückt, die Einwohner zu reger Beteiligung aufgefordert — sollte doch als Mittelpunkt der Veranstaltung eine feierliche Fahnenweihe der Heimwehr stattfinden.

Der große Augenblick war gekommen. Die Musik spielte, die Wehrerode für die neue Heimwehrfahne war verflungen, nun wurde sie vor den Augen der Einwohner und der ringsum aufmarschierten Heimwehren feierlich entrollt und man sah eine schöne — Gakentrenzfahne!!! Aus war es mit der Festimmung der Dollfuß-Schergen. Ringsum sah man schadenfrohe Gesichter. Welcher tüchtige Mann die Fahne rechtzeitig vor der Feier vertauscht hat, möchte die schraubende Behörde heute noch gern wissen.

An Meldungen aus Frankreich sind wir es ja gewöhnt, daß sie Unangenehmes bringen. In Paris sind jetzt zwei Schwarze als Rechtsanwälte zugelassen worden. Die Neger haben innerhalb des ganzen französischen Hoheitsgebietes ein für allemal die Qualifikation erhalten, in Rechtsstreitigkeiten als Anwälte aufzutreten, und zwar auch für Weiße! Dies zu einer Zeit, in der Nationalstolz und Rassenstolz auch außerhalb Frankreichs mehr und mehr Gemeingut zu werden beginnen. In Frankreich ist der Neger schon seit Jahren vollberechtigter Staatsbürger, er gilt also nicht etwa als Bürger zweiter Klasse, wie die Franzosen es beispielsweise mit der deutschen Bevölkerung im Saargebiet halten. Frankreich war ja auch das erste Land, das seine schwarzen Hilfsvölker im Weltkrieg auf die Weissen losließ, das die schwarze Schmach im besetzten Gebiet schuf und sich selbst damit für alle Zeiten mit unauflöslicher Schande bedeckte. Frankreich ist es auch, das seit dem Kriege viele Hunderttausende von Schwarzen in seinen riesigen Kolonien als Soldaten ausbildet und dadurch für die Zukunft eine ungeheure, jährlich steigende Gefahr für die ganze weiße Rasse heraufbeschwört.

Mit der Verleihung der Anwaltsbefugnis an Neger hat Frankreich jetzt der schwarzen Gefahr in Europa einen neuen Auftrieb gegeben. So versündigt sich das Land, dessen Politik seit den Tagen Ludwigs XIV. eine unaufhörliche kriegerische Unruhe über Europa gebracht hat und das ständig von seiner „Kultur“ schwacht, infamlos an der weißen Rasse.

Das Fest der nationalen Genesung.

Das schönste deutsche Fest steht vor uns. In wenigen Tagen wird wieder die Stunde kommen, in der die Menschen in die Kirchen strömen, und wo sie unter dem Glanz des Weihnachtsbaumes das tiefe Wissen von der gesunden Kraft unseres deutschen Volkes verspüren werden. Es ist kein Fest, das uns schon die Krönung dieser Erfüllung bedeuten könnte, denn das deutsche Volk steht erst am Anfang seines großen Aufbauprogrammes, aber es soll auch dieses Fest ein Meilenstein auf dem Wege zur Gesundung unseres deutschen Vaterlandes sein.

Wir können mit aller Freude und im Bewußtsein der Stärke unseres Volksempfindens diese Tage als Festtage gestalten. Der Kampf gegen Hunger und Kälte in seinen gigantischen Ausmaßen hat den Weg gezeigt, das deutsche Volk zu einigen. Alle Klassen und Stände haben den Ruf des Führers vernommen. Sie sind diesem Ruf gefolgt als treue Befolger einer neuen Gesinnung, die allein imstande ist, aus der Tiefe der Not zum Licht zu führen. Darum darf kein deutsches Haus in diesem Jahr ohne Lichterglanz des Weihnachtsbaumes bleiben. Wo aber die Not immer noch so groß ist, daß es nicht möglich ist, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, muß die Volksgemeinschaft in jedes Haus diesen Voten der Weihnachtsfreude schenken. Kleine Bäumchen werden ins Haus gebracht werden, und von allen Seiten des deutschen Volkes

Nächlicher Riesenbrand

Riesenfeuer auf dem Rittergut Düppel.

100 Pferde gerettet.

Auf dem Städtischen Rittergut Düppel, das seit einigen Jahren an den bekannten Turnierreiter Major a. D. Bärkner verpachtet ist, wütete ein Großfeuer. Das Feuer brach in der Reitbahn aus und setzte innerhalb weniger Minuten den großen hölzernen Bau in Flammen. Noch vor Eintreffen der Feuerwehr griff der Brand auch auf den Dachstuhl des angrenzenden großen Stallgebäudes über. Während die Reitbahn vollkommen eingestürzt wurde, brannte der Dachstuhl des langen Pferdehalles zur Hälfte aus und vernichtete große Mengen von Futtervorräten.

In den Stallungen waren über hundert Pferde der deutschen Reitschule untergebracht, die alle gerettet werden konnten. Das Feuer wurde durch den Nachwächter entdeckt, der aus der Lichtleitung der Reitbahn plötzlich kleine Funken sprühen sah, die dann die hölzerne Halle in Brand setzten. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch einen herabfallenden Ziegelstein getroffen und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.



Riesenfeuer auf Rittergut Düppel. Das städtische Rittergut Düppel bei Berlin, das an den bekannten Turnierreiter Major a. D. Bärkner verpachtet ist, wurde von einem nächtlichen Großfeuer schwer heimgesucht.

werden Liebesgabenpaarungen zu jenen kommen, von denen Armut und Entbehrung noch nicht genommen werden konnten. Aber die Tatsache, daß niemand vergehen werden soll und jeder zu den Quellen seines Volkstumes zurückfinden kann, wird das Bewußtsein stärken, daß unser deutsches Volk in seiner Gesamtheit heimgesunden hat in gegenseitiger Liebe und Freundschaft zu allen deutschen Männern und Frauen.

Steuerfreie Weihnachtsgeschenke.

Wann sind die Voraussetzungen gegeben?

Von zuständiger Stelle werden noch einmal die Voraussetzungen erläutert, unter denen Weihnachtsgeschenke frei von Lohnsteuer und Schenkungssteuer bleiben. Die Steuerfreiheit wird gewährt für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 3600 Mark jährlich nicht übersteigt. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenktes im Einzelfall weniger als 25 Mark, so ist diese einmalige Zuwendung in jedem Fall steuerfrei, ganz gleich, ob sie in bar oder in Sachen erfolgt.

Beträgt der Wert des Geschenktes im Einzelfall 25 Mark oder mehr, so ist die Steuerfreiheit an die Voraussetzung geknüpft, daß jede vollen 25 Mark in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben werden und nur der über 25 Mark oder ein Vielfaches davon hinausgehende Teil in bar oder in Sachen gegeben wird. Wenn der durch 25 Mark teilbare Markbetrag nur zum Teil in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird, so ist der in bar oder in Sachen gegebene Teil steuerpflichtig. Werden zum Beispiel 50 Mark Weihnachtsgeschenke gewährt, davon 25 Mark in einem Bedarfsdeckungsschein und 25 Mark in bar oder in Sachen, dann sind die zweiten 25 Mark steuerpflichtig, weil sie nicht ebenfalls in einem Bedarfsdeckungsschein gegeben werden.

Bedarfsdeckungsscheine sind bei den Finanzämtern erhältlich. Sie können zu beliebiger Zeit auch noch im nächsten Jahr zum Einkauf von Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen verwendet werden.

Feste Währung — feste Preise.

Von Gottfried Feder.

NSK. Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet die deutsche Reichsregierung in Übereinstimmung mit der Reichsbankpolitik die Erhaltung der festen Währung. Eine feste Währung ist die Voraussetzung für jede wirtschaftliche Kalkulation und damit auch für feste Preise.

Die Überkapazität der wirtschaftlichen Produktionsstätten auf der einen Seite, die gemilderte Aufnahme-fähigkeit der zum Teil erwerbslosen Bevölkerung auf der anderen Seite, stehen so lange in unlösbarem Widerspruch, solange nicht die ordnende und regelnde Hand des Staates auch in der Wirtschaft eingreift.

Auf lange Sicht müssen aber auch hier die Maßnahmen der Regierung abgestellt werden können, da die Verkrampfung des Wirtschaftslebens erst gelöst und eine Steigerung der Kaufkraft der Massen erreicht werden muß, um die Kapazität der Wirtschaft besser ausnützen zu können. Im Vordergrund stehen somit die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung, und zwar kann es sich hier nur um ganz große richtungsgebende Aufgaben handeln, wie es die von unserem Reichskanzler Adolf Hitler geplanten Reichsautobahnen sind oder der Ausbau der Wasserstraßen und die ebenfalls von ihm proklamierte Wiederherstellung des Althausbesitzes.

Bei so großen Aufgaben für die Wirtschaft muß es das ganz besondere Bestreben der Regierung sein, hier keine unzulässigen Preiserhöhungen zu dulden, die den Erfolg der Gesamttätion in Frage stellen könnten. Dabei ist es ebenso unerträglich, wenn asoziale Elemente auf der einen Seite zu Scheulerpreisen ganze Produktionszweige ruinieren durch Unterbietungen, die ein nationalwirtschaftliches Verlustgeschäft bedeuten, als wenn auf der anderen Seite durch ebenso asoziale und gewissenlose Elemente versucht wird, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen sich zu bereichern, um, ganz gleichgültig woher sie kommen, Verluste nun rasch wieder auszugleichen oder nur um die Konjunktur auszunützen.

So unternimmt die Reichsregierung der Wirtschaft einengende Fesseln anlegt durch Kartellbildung und Preisfestsetzung, so wird doch in vielen Fällen dies der einzige Weg sein, um widerpenfliche Störenfriede in der Wirtschaft zur Vernunft zu bringen. Wenn schon die Regierung mit großen Opfern dem ganzen Volk und damit der ganzen Wirtschaft eine feste Währung erhält, kann sie wohl erwarten, daß auch die Wirtschaft von sich aus von unzulässigen Preissteigerungen Abstand nimmt. Denn sonst wird die erwünschte Wirkung ihrer Maßnahmen, nämlich die Wiedereingliederung von Millionen Arbeitslosen, sabotiert. Aus der gesteigerten Kaufkraft ergibt sich die vor allen Dingen notwendige und erwünschte Umfassung der Wirtschaft, die das beste und sicherste Mittel ist zur Senkung der fixen

Unkosten bei gleichbleibenden Preisen und damit einer effektiven Erhöhung des Gewinnes und der Rentabilität der Unternehmungen.

Feste Währung — feste Preise — durch die Hand einer festen Regierung.

Braunschweigischer Landbund aufgelöst

Ansprache des Landesbauernführers Giesecke.

Der Hauptausschuß und Gesamtvorstand des braunschweigischen Landbundes hielt am Sonnabend in Braunschweig eine Sitzung ab, in der der Antrag auf Auflösung des braunschweigischen Landbundes und dessen Überführung in den Reichsnährstand einstimmig beschlossen wurde. Die sich anschließende Bundesversammlung schloß sich dieser Entscheidung an. Die Versammlung wurde von Landesbauernführer Giesecke geleitet, der in einer kurzen Ansprache die Geschichte und das erfolgreiche Wirken des Landbundes würdigte. Wenn heute die Bauernschaft den Beschluß zur Auflösung der alten Organisation gefaßt habe, so tue sie das in dem Bewußtsein, daß ihre Mission abgelaufen und die Reichsregierung und nebst ihr der Reichsnährstand sie übernommen habe. Damit, daß die braunschweigische Bauernschaft einer notwendigen reichs-gesetzlichen Regelung zuvorkomme, wolle sie in erster Linie betonen, daß sie freiwillig und mit Ueberzeugung diesen Schritt tue und den Willen zur Mitarbeit an der neuen größeren Organisation habe.

Auflösung des Kreislandbundes Uelzen.

Am heutigen Montag, dem 11. d. M., wird der Kreislandbund Uelzen nach 14jährigem Bestehen und verdienstvollem Wirken aufgelöst. Kreisbauernführer Glohstein bemerkt aus diesem Anlaß: „Der Landbund ist aus der Rot der Zeit geboren und mußte sein in jenen Jahren, wo der Bauer keinen Schutz von seiten der Regierung hatte. Nun haben wir eine Regierung, die in erster Linie das deutsche Bauerntum fördert und stützt und sich wohl bewußt ist, daß das Bauerntum das Fundament des Volkes sein muß. Nun hat der Landbund seine Aufgabe erfüllt; er muß abtreten. Und an seiner Stelle steht heute der Reichsnährstand, nicht etwa als Kampfororganisation gegen eine nationalsozialistische Regierung, sondern als die Organisation des Aufbaues, die Voraussetzung ist für den gesamten Aufbau des deutschen Volkes.“

Erntedankfest jährlich am Bückeberg.

Die Entscheidung endgültig gefallen.

Die Kreispreßstelle Hameln teilt mit: „Nunmehr hat der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verfügt, daß der Bückeberg in jedem Jahre zur Feier des Erntedankfestes benutzt werden soll. Damit ist die Entscheidung endgültig gefallen. Der Bückeberg wird zu einer altgermanischen Kulturstätte erhoben und der Kreis Hameln-Pyrmont kann stolz darauf sein, daß in seinem Kreise das bedeutungsvolle Erntedankfest stattfindet. Weitere Ausbaurbeiten am Bückeberg und auch an den Zufahrtswegen sind notwendig, damit für die Folge eine noch bessere Abwicklung des Festes gewährleistet ist.“

Das „Weihnachtskind“.

„Weihnachtskinder“ stark gefragt.

Schulzes haben ein Kind bekommen, ein „Weihnachtskind“. Die Angelegenheit verlief ohne jegliche Schwierigkeiten; denn Schulzes hatten sich bei der Winterhilfe um ein Kind beworben, das sie in den schweren Wintermonaten betreuen, hegen und pflegen wollten. Sie haben die Patenschaft für diesen kleinen deutschen Jungen übernommen, dessen Eltern in dürftigen Verhältnissen leben und dessen Geschwister auch alle recht schmalbächtig aussehen. Für Schulzes ist diese Patenschaft natürlich eine große Sache, der sie sich mit dem nötigen Ernst, aber auch mit der erforderlichen Liebe widmen. Sie werden den Weihnachtsjungen in den nächsten Tagen zu sich nehmen und auch des Nachts über bei sich behalten, nachdem die nötigen Vorbereitungen getroffen sind. Viel Arbeit macht das nicht, besonders, wenn alles mit der nötigen Liebe in Gang gebracht wird. Eine Schlafkiste ist auf dem Sofa bald geschaffen, und die nötigen Kleidungs- und Wäschestücke kauft Frau Schulze in den nahegelegenen Geschäftsläden ein. Sie kommt sich recht mütterlich vor, wenn sie das zusammenholt, was für einen sechsjährigen jungen Menschen notwendig ist. Herr Schulze aber arbeitet im Büro, wo er natürlich nicht schweigen konnte, sehr stolz, ist aber sehr bereit, Ratschläge von Familienvätern über Wartung und Erziehung junger Menschenkinder entgegenzunehmen. Herr und Frau Schulze haben für ihr Leben plötzlich einen neuen Inhalt gefunden. Sie sind auf einmal beweglicher, lebendiger und frischer geworden und freuen sich mit dem „Weihnachtskind“ um die Wette

natürlich auch eine größere sein — Weihnachts-
spende zukommen lassen will, der verlege das auch nicht
erst auf die zwölfte Stunde, denn der Beschenkte will sich
ja schließlich für das Geld auch etwas kaufen dürfen!
Und zuletzt noch etwas: Kauft nach Möglichkeit in den
Geschäften eures eigenen Wohnortes, schweift nicht erst
weit in die Ferne, um einen Einkauf zu machen, wo doch
das Gute so nahe liegt, und denkt daran, daß eure
engeren Heimatgenossen, daß die Geschäftsleute eures
Ortes vielleicht schwer um ihr Weiterbestehen ringen, und
daß ihnen das Weihnachtsgeschäft vielleicht Ersatz bieten
muß für ein ganzes schweres Geschäftsjahr.

Und zu allerletzt: Vergesst die Armen nicht! Ver-
gess die Winterhilfe nicht!

□ Glückwunscharten nur mit Wohlfahrtsmarken! Vor
einigen Wochen hat die Deutsche Reichspost eine Reihe von
Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben, deren Ertrag rest-
los dem Winterhilfswerk und den Wohlfahrtsorganisatio-
nen zugute kommt. Eine besonders günstige Gelegenheit
zur Verwendung dieser Marken bietet die Sitte der Glück-
wunscharten zu Weihnachten und Neujahr. Es darf in
diesem Jahre keine Glückwunscharte herausgehen, auf die
nicht eine Wohlfahrtsmarke geklebt ist. Wenn der
Empfänger Briefmarkensammler ist, sollte man dabei auch
die höheren Werte zu 30, 40 und 75 Pfennige verwenden,
die sonst selten gebraucht werden, um ihm eine kleine
Überraschung zu bereiten.

* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im November
1933. Während im Güterverkehr in früheren Jahren regel-
mäßig im November nach Beendigung des eigentlichen
Herbstverkehrs ein allgemeiner Rückgang eintrat, zeigte sich
in diesem Jahre wiederum, wie im Vorjahre, eine Abwei-
chung von dieser Regel. Im November des Vorjahres trat
zum erstenmale nach einem dauernden Rückgang eine ge-
ringe Steigerung gegenüber dem Vormonat und gegenüber
dem gleichen Monat des Vorjahres ein. In diesem Jahre
war die Zahl der abgefertigten Frachtbrieftage auf einen Ar-
beitsstag bezogen wiederum etwas gestiegen. Dagegen nahm
die Zahl der behandelten Tonnen um etwa 5% arbeits-
täglich ab. Der Unterschied zwischen den beiden Zahlen der
abgefertigten Frachtbrieftage und der behandelten Tonnen ist
darauf zurückzuführen, daß der jahreszeitliche Versand an
Schwerwaren (Kartoffeln, Saatgut u. dergl.) nachgelassen,
daß aber der Versand an leichten Gütern für den Weih-
nachtsmarkt eingeleitet hat. Die Zahl der arbeitsmäßig ge-
stellten Wagen ist entgegen der Erscheinung in den frühe-
ren Jahren gegenüber dem Vormonat um 2,3% gestie-
gen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres liegt in
allen Zweigen des Güterverkehrs eine wesentliche Besse-
rung vor. Aus dieser Verkehrsentwicklung kann ersicht-
lich werden, daß bei Außerachtlassung des jahreszeitlich beding-
ten rückläufigen Güterverkehrs eine Steigerung des In-
dustrie- und Handelsverkehrs und damit eine, wenn auch
geringe, Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage zu
verzeichnen ist. — Der Personenverkehr hat im Monat
November der Jahreszeit entsprechend weiter nachge-
lassen, zumal auch größere Veranstaltungen, die in den früheren
Monaten zur Verkehrsbelebung beigetragen haben, im
November nicht stattfanden. Die ungünstige Witterung, na-
mentlich in der zweiten Monatsmitte hat den Ausflugs-
verkehr beeinträchtigt. Gegenüber dem Vormonat wurden
8,7% und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres
5,7% weniger Fahrkarten verausgabt. Auch im Gepäck-
und Expressgutverkehr ist gegenüber dem Vormonat ein
geringer Rückgang zu verzeichnen. Er entfällt ganz auf
privates Reisegepäck. Dagegen hat der Verkehr an Ex-
pressgutsendungen sowohl gegenüber dem Vormonat als
auch gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zu-
genommen.

Stadttheater Hagen.

Montag, 11. Dez. 20,00 — ca. 22,30 Uhr, „Jugend von
Langemarck“, Schauspiel. Dienstag, 12. Dez., 20,00 — 22,00
Uhr, „Jugend von Langemarck“, Schauspiel. Mittwoch,
13. Dez., 20,00 — ca. 22,45 Uhr, „Die Frühlingsernte“,
Einspiel. Donnerstag, 14. Dez.: „Geschlossen“,
Freitag, 15. Dez., 20,00 — ca. 22,30 Uhr, „Die große
Chance“, Lustspiel. Samstag, 16. Dez., 16,00 — ca. 18,30
Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Annen mit dem goldenen
Schuh“, Weihnachtsmärchen. — 20,00 ca. 23,00 Uhr,
Erfassung, „Raus in Seide“, Operette. Sonntag,
17. Dez., 15,00 bis ca. 17,30 Uhr, „Annen mit dem
goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. 19,30 — ca. 22,30
Uhr, „Raus in Seide“, Operette.

—) Vor der Pressestelle der Hagen-Jugend eines be-
nachbarten Bezirks ist uns ein Bericht zugestellt worden,
der offensichtlich in unserer Zeitung Aufnahme gefunden
hat. Wir sind der Meinung, daß unsere hiesigen kirchlichen
Jugendvereine mit Treue und Hingabe an der seelischen
und körperlichen Erziehung der ihnen anvertrauten Ju-
gend gearbeitet haben und zwar auch mit dem Gedanken,
daß die Jugend beider Konfessionen eine völkerverbundene
Einheit sei und werden müsse Deutschlands einiger starker
Hort.

Halver

—) Die weihnachtliche Verkehrsverbundung in Halver.
Zum erstenmal in hellem Lichterglanz erstahlte am Sam-
stag und Sonntagabend der auf der Terrasse vor dem Denk-
mal auf dem Marktplatz aufgestellte Weihnachtsbaum.
Eine Riesentanne von 8 m Höhe erstreckt weithin durch ihren
Lichterglanz. Herzerfreuende Weihnachtslieder erklan-
ten zu Beginn des Abends und gaben dem Ganzen eine ge-
hobene Weihnachtsstimmung. Der Lichterbaum wird vom
kommenden Samstag bis Sonntag, den 24. Dez. ab täglich
von abends 5 bis 9 Uhr seine Strahlen in den dunklen
Abend senden.

—) Konzert des evgl. Kirchenchors. Am gestrigen
Sonntagabend fand in der evgl. Kirche ein Weihnachtskon-
zert des Kirchenchores statt, dessen Reinertrag der Winter-
hilfe zugewandt wird. Der Besuch war ein guter. Pfarrer
Dr. Große-Dresselhaus eröffnete die Feierstunde mit Gebet.
„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ so jodelte die
Abendfreude durch unsere Kirche. Der Kirchenchor Halver
mit bester Unterstützung der Orgel, des Streich-
orchesters und der Orgel bestand es, die Darbietung zu
einer rechten Feierstunde zu machen. Die Verkündigung des
Heils wurde in den weihnachtlichen Fabelklängen der Weih-
nachtsantate laut, Meister der Töne wie Bach und Händel
ließen aller Herzen mitklingen. Erwartungsvolle Vorfreude
auf das kommende große Wunder überlieferte fröhlich die
Dissonanz des Alltags. Es ist eine schöne Aufgabe, die
man sich hier stellte. Freude zu bringen, deutsche Vorweih-
nachtsfreude, und schön wurde die Aufgabe gelöst. Unter
den Solisten Gerda Schüler-Nahm, Sopran und Wilhelm
Silla, Bass, der musikalischen Vereinigung, Streichorchester,
an der Orgel Lehrer Freund-Oberbrügge und der Leitung

des Chorführers Lehrer Kurze gelang die musikalische
Feierstunde meisterhaft. Wohl jeder, der nach dem Dank
und Gebet des Pfarrers Dr. Große-Dresselhaus das Got-
teshaus verließ, wird denen danken, die es verstanden,
den Weihnachtsstempel in uns wachzurufen, den man im Her-
zen mit sich tragen kann wie eine stille Feierstunde, deren
Glanz das Grau des Alltags festlich überstrahlt. Dem
Chorführer Lehrer Kurze, der keine Mühe und Arbeit ge-
scheut hat, diese Feierstunde in allen Teilen vorzubereiten,
gebühret unser aller Dank.

—) Eine schlichte Adventsfeier der Näh- und Hand-
bittschule der ev. Kirchengemeinde: Halver vereinigte am
Samstag nachmittag die Teilnehmerinnen und frühere
Schülerinnen um ihre Leiterin Schwester Klara. Pfarrer
Stommel war ebenfalls erschienen. Mit einem Vorspiel
und dem gemeinsam gesungenen Liede: „Mit Ernst o Men-
schenkinder“ wurde begonnen. Verschiedene Gedichte wie
„Advent“, „Eine Krone“ und eine Aufführung: „Weihnachts-
spiel des Lichtes“ umrahmten die Ansprache von Pfarrer
Stommel. Er stellte das Bibelwort: „Mache dich auf, werde
Licht“ in den Mittelpunkt der Betrachtung über die vier
Sonntage der Adventszeit. Die Feier umschloß eine große
Familie, die sich im weihnachtlich geschmückten Raum des
Konfirmandenhauses zusammenfanden. Einen Lichtschein
warf sie auf Weihnachten zur Krippe des Jesuskindleins,
hin nach Bethleem.

—) Die Adventsfeier des Evang. Männer- und Jün-
gervereins Halver am gestrigen Abend erwachte in allen
eine Vorahnung auf die kommende Weihnacht. Beim Ein-
tritt in den Saal des evang. Vereinshauses empfing die Be-
sucher muntere Kerzenschein. Die Feierstunde wurde mit dem
Liede: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ und
Verlesen des 24. Psalms begonnen. Vereinsführer Walter
Köster entbot das Grußwort. Seine Gedanken gingen rück-
wärts auf die Feierstunde des Abends im Vorjahre. Der
heimgegangene Robert Dominikus habe da noch mit
Gottes Wort gedient. Die Ansprache des Kreisführers
Lehrer Deitenbeck-Lüdenscheid hatte die Worte aus der
Weihnachtsgeschichte: „Da sie den Stern sahen, waren sie
hoch erfreut“ zum Leitgedanken. Die, auch den jüngsten
Teilnehmern allgemein verständlichen Worte des Redners
wurden umrahmt von Vorträgen der Jungmänner und
des Männerchors. Mit einem Schlusswort und Gebet wurde
die Feierstunde beendet.

—) Pflichtabend der N. S. D. A. P., Ortsgruppe
Halver in ihren Gesamtgliederungen. Am Samstagabend
fand im Haus zur Fuhre ein Pflichtabend der NSDAP,
Ortsgruppe Halver, statt. Ortsgruppenleiter Pg. Paul
Steller, der nach Genesung von seinem erlittenen Unfall
zum erstenmal wieder die Versammlung leitete, eröffnete
den Abend mit begrüßenden Worten. Sein besonderer
Gruß galt dem Kreisleiter Pg. und Reichstagsabgeordneten
Bracht-Altena. Auch begrüßte er die erschienenen SS-
Mannschaften mit ihrem Führer. Vor Beginn der Beratun-
gen nahm Zellenwart Pg. Willy Böhle das Wort und be-
grüßte den Ortsgruppenleiter Pg. P. Steller zu seiner
Wiedergenesung. Alle Parteigenossen hätten lebhafte An-
teil an seinem erlittenen Unfall genommen und es freue
ihn, daß er wieder die Geschäfte der hiesigen Ortsgruppe
übernehmen könne, worauf alle Volksgenossen gewartet
hätten. Sein Kampf Heil galt dem verehrten Orts-
gruppenleiter. Pg. Paul Steller dankte für die Anhäng-
lichkeit, die vielen Besuche und Wünsche zur Genesung, die
ihm während seiner Krankenhausbehandlung zu teil ge-
worden seien, hätten ihn sehr gefreut. Er versprach, auch
fernerhin seine Kraft in den Dienst der Partei resp. der
Ortsgruppe Halver zu stellen. Sodann übergab er Kreis-
leiter Bracht das Wort. Dieser kam zunächst auf seinen letz-
ten hiesigen Besuch zu sprechen, wo er einige Beurlaubun-
gen habe aussprechen müssen. Kein Mensch sei unfehlbar
und so gebe es auch Momente im Leben, wo der Mensch,
auch wenn er Nationalsozialist ist, über seine Befugnisse
hinausgehe. Er habe am Donnerstag den Pg. Hugo Wesen-
höller-Schalksmühle wieder in sein Amt als Ortsgruppen-
leiter eingesetzt, desgleichen würde mit dem heutigen Tage
Pg. Bernh. Kemper wieder als Amtsbeigeordneter eingesetzt.
Er würde als Kreisleiter treu zum Ortsgr.-Leiter Pg. Steller
stehen und ohne dessen vorherige Zustimmung nichts unter-
nehmen. Sodann verbreitete sich Kreisleiter Pg. Bracht in
eingehender Weise über den Sinn, Aufbau und Verfehen
des Nationalsozialismus.

In einer feindurchdrachten Rede sprach Pg. Bracht über
das Wort des Führers: Zu der werdenden Kraft der Na-
tionalsozialistischen Idee kommen die erhaltenden Kräfte der
Organisation und die stets erneuernden Kräfte der Er-
ziehung. In dem einstündigen Vortrage verstand es Pg.
Bracht meisterhaft, den Amtswaltern und Parteigenossen
nationalsozialistisches Gedankengut näherzubringen. Seine
Ausführungen beschloß er mit den Worten: Der Kampf um
das dritte Reich war schwer, der Kampf um Ausbau des
dritten Reiches noch viel schwieriger; aber wenn Wille und
Glaube des Nationalsozialismus sich gefunden haben, wird
das Diktatwort wahr werden: Es wird am deutschen We-
sen, noch einmal die Welt genesen.

Nach kurzer Pause sprach Pg. Amtsobersekretär Martin
Lansberg über das Winterhilfswerk in unserer Gemeinde.
Reichlich seien die Spenden bisher geflossen, aber viele
Not sei noch zu meistern. Es gebe noch eine Reihe Volks-
genossen, denen es am notwendigsten fehle. Hier einzutreten
sei unser aller Pflicht. Das Hilfswerk der NS-Frauen-
schaft verdiene besondere Anerkennung, nicht nur die Geld-
sammlung, sondern auch die Brockenammlung habe ein
schönes Ergebnis gebracht. Alle Wünsche könnten nicht er-
füllt werden, es gebe immer Unzufriedene. Auch die Land-
wirtschaft habe sich durch Vereinfachung der Kartoffeln
ein großes Verdienst erworben. Die Verwaltung der ge-
ammelten Gelder streifend, erwähnte er alle Volksgenossen
auch weiterhin eine offene Hand für das Winterhilfswerk zu
haben. Ortsgruppenleiter Pg. Steller machte den Partei-
genossen noch die Mitteilung, daß bei dem Pg. Rud. Pie-
penstock eine Bibliothek eingerichtet sei, die Bücher könnten
dort gegen eine Leihgebühr von 10 Pf. entliehen werden.

Der Ortsgruppe seien 1600 Weihnachtsblumen überwie-
sen worden, die durch SA-Männer verkauft würden. Er bat
diese Blumen, ähnlich wie die Erntedankfestblumen, bei
Anbieten bereitwillig abzunehmen. Das Stück kostet 20
Pf. Am 2. Weihnachtstage findet, wie alljährlich, eine
Weihnachtsfeier statt, wo die Kinder bejubelt würden. Die
Leitung und Ausgestaltung übertrug er Pg. Lehrer Kurze.
Damit war der Abend beendet, mit einem Seg Heil auf
unsern Führer Volkscanzler Adolf Hitler schloß der Pflicht-
abend.

—) Eisport im Strandbad Herpin. Das idyllisch
gelegene Strandbad Herpin war am gestrigen Sonntag das
Ziel vieler Winterportler und -freunde. Auf der spiegel-
glatten großen Eisfläche lud die Jugend dem frischen
und gesunden Eisport. Die Kleinen wie die Erwachsenen
segelten in schönem Lauf über die große Eisfläche. Das
Strandbad wird daher bei anhaltendem Frostwetter das
Ziel vieler Eislaufsportfreunde sein. Eine Lautsprecheran-
lage sorgt für die notwendige Unterhaltungsmusik. Für

die Wintersportfreunde heißt also in den Wintermonaten
die Parole: „Auf zum Strandbad Herpin.“

—) Die Freiwillige Feuerwehr Halver hielt am Sam-
stagabend im Gasthof zur Post eine Generalversammlung
ab. Oberbrandmeister August Brückmann begrüßte die
Erschienenen, insbesondere aber Bürgermeister Watermann
und Amts-Oberinspektor Hüttenbräuer. Eingangs der zur
Tagesordnung stehenden Punkte referierte der Herr Bür-
germeister über „Zivilen Luftschutz“. Anschließend verpflich-
tete er einige Feuerwehrmänner, die im Dienste des Luft-
schutzes stehen, durch Handschlag auf ihr Amt. Ueber den
Kreisverbandstag in Altena berichtete Kam. Fritz Crum-
menerl. Oberbrandmeister Brückmann, der in Altena im
Übungsausschuß teilnahm, erläuterte die dort stattgefun-
dene Übung. Den Kameraden Otto Lumberg und Fritz
Wiegand wurden für 40jährige Mitgliedschaft die ent-
sprechenden Urkunden und Auszeichnungen des Westfäl.
Prov.-Feuerwehrverbandes durch den Brandmeister Wil-
helm Spieß überreicht. Dem Dank an die Gelehrten für
ihre Treue schloß er die Mahnung an die jüngeren Kamer-
aden — den Alten nachzueifern. — Auf Beschluß des
Kommandos muß jeder Spielmann des Tamburcorps in
Zukunft aktiver Feuerwehrmann werden und an allen
Übungen teilnehmen. Damit war der geschäftliche Teil
des Abends beendet und nun ging es zum unterhaltenden
über. Das übliche Winterfest soll ausfallen, dafür fand
anschließend an die Versammlung ein gemeinschaftliches
Essen statt, an dem die Frauen der Kameraden ebenfalls
teilnahmen. Speisen und Getränke waren dazu in hoch-
herziger Weise von einigen Mitbürgern in unserer Ge-
meinde gestiftet. Das schmackhafte zubereitete Essen gab dem
Oberbrandmeister August Brückmann Veranlassung, den
gleichfalls anwesenden Spendern namens der Wehr zu
danken. Es zeige, daß ein gutes Verhältnis zwischen Bür-
gerschaft und Wehr vorhanden sei. Weiter hielten An-
sprachen Bürgermeister Watermann und Kam. Emil Fern-
holz. Allzu schnell flossen die Stunden des Zusammenseins
dahin, die bei den Teilnehmern in guter Erinnerung blei-
ben werden.

—) Oberbrügge. Gründung eines V. D. M. In der
Volksschule fand die Gründung eines Bundes Deutscher
Mädel statt. Zu diesem Zweck waren die Parteimitglieder
Lehrer Hegemann, Lehrer Lutter, Lehrer Freund und Frä-
u. Schulte-Lüdenscheid anwesend. Die Gründung fiel auf
fruchtbarer Boden. Etwa 20, zum Teil schulpflichtige
Mädel sind diesem Bunde beigetreten. Zu dessen Füh-
rung Frä. Gertrud Stindt bestimmt wurde. Da die Aus-
sicht besteht, diesen Bund noch viel stärker zu gestalten,
wird in den nächsten Tagen noch einmal eine Aufnahme-
abend stattfinden, zu welchem alle übrigen, sich für die
Sache interessierenden Mädel herzlich eingeladen sind.

—) Oberbrügge. Der Sportverein Oberbrügge hatte
seine Mitglieder für Freitagabend in das Vereinslokal
Hotel Siederland, zu einer Versammlung eingeladen. Die-
selbe war ziemlich gut besucht. Sie wurde von dem Ver-
einsführer Lehrer Freund eröffnet. Derselbe begrüßte die
Anwesenden, vor allem aber den Kreisleiter des TSV, Gre-
gorius-Lüdenscheid, welcher der Einladung gefolgt war.
Als einziger Punkt war: Stellungnahme zu der schon
seit einiger Zeit schwebenden Vereinigung zwischen dem
Vollmer Turnverein Oberbrügge und dem hiesigen Sports-
verein, auf der Tagesordnung. Kreisleiter Gregorius gab
die genaueren Richtlinien zu der Vereinigung bekannt,
welche für die beiden in Frage kommenden Vereine sehr
tragbar sind. Es besteht seitens des Sportvereins die
Absicht, die Vereinigung zustande zu bringen. So wurde
eine Kommission gewählt (aus 4 Mann bestehend), welche
die weiteren Verhandlungen mit dem Turnverein füh-
ren wird.

Schalksmühle

—) General-Mitgliederversammlung der NSDAP. Die
am Donnerstagabend stattgefundene General-Mitglieder-
versammlung erfreute sich eines überaus starken Besuches.
Stellb. Ortsgruppenleiter Rutenbed warf einen kurzen
Rückblick auf die letzten fünf Monate. Nach Erledigung
einiger geschäftlicher Angelegenheiten erteilte er dem Kreis-
leiter Bracht-Altena, das Wort zwecks Wiedereinsetzung
des Pg. Hugo Wesenhöller als Ortsgruppenleiter. Pg.
Bracht ging zunächst auf das Leben in der Ortsgruppe ein
und dankte Pg. Rutenbed für die zufriedenstellende Füh-
rung. Der Redner machte dann grundsätzliche Ausführun-
gen über den Nationalsozialismus, erläuterte den Führer-
gedanken und wies eindringlich auf die Pflichten hin, die
jedem einzelnen am Ausbau des dritten Reiches zukommen.
Nur durch gegenseitige Zusammenwirkung aller Kräfte
könne die hundertprozentige Verwirklichung der national-
sozialistischen Idee erreicht werden. Die restlose Überwin-
dung der geistigen Krise sei notwendig zur Vollenbung des
dritten Reiches. Unter starkem Beifall der Versammlung
übertrug dann Kreisleiter Bracht dem Pg. Wesenhöller
erneut die Führung der Ortsgruppe. Wesenhöller gab die
Versicherung, seine ganze Kraft für eine korrekte Leitung
der Ortsgruppe im Sinne des Führers einzusetzen. Für
Mittwoch, den 13. Dez. wurde eine Amtswaltertagung
im Lokal Schulz, abends 8 1/2 Uhr angesetzt. Mit dem Sieg
Heil auf den Führer und dem Horst-Weßellied wurde die
Versammlung geschlossen.

Rierspe

—) Ein Schülerkonzert fand am Samstag nachmittag
in der Ruhbierischen Festhalle statt, dessen Ertrag zu Gun-
sten des Winterhilfswerkes Verwendung finden soll. Der-
artige von unserer Schule ausgeführte Veranstaltungen,
ganz gleich ob sie als Weihnachts- oder als Schulent-
lassungsfeier in unserer Erinnerung sind, haben immer ihre
besonderen Reize, sodaß auch das heutige Konzert großes
Interesse bei Alt und Jung fand. Das zeigte insbesondere
auch der gut besetzte Saal. Schließlich geht es ja auch bei
diesen Darbietungen der Kinder weniger um künstlerische
und hochwertige Leistungen, als um den Geist, der das
Ganze beseelt, und die Liebe, mit der Lehrer und Kinder
sich der Sache hingeben. Und das muß gesagt werden: es
waren insbesondere für die Eltern einige erhebende Stun-
den, die hier bereitete wurden. Ein fast unerschöpfliches, da-
bei sehr abwechslungsreiches Programm rollte an Auge und
Ohr vorüber. Es war eine Lust zu sehen, wie die Kleinen
und die Großen sich ihrer Aufgabe hingaben, und wie sie
die ihnen anvertrauten Rollen meisterten. Da hören wir eine
Reihe hübscher, gut vorgetragener Volks- und vaterländi-
scher Lieder, wobei zum Teil einzelne Schüler den Taktstock
schwangen. Das Orchester bot eine Anzahl schöner Weisen,
und zeigte anerkennenswerte Leistungen. Auch der theatra-
lische Teil kam zu seinem Rechte, und fanden die Auffüh-
rungen eine begeisterte Aufnahme. Es würde zu weit füh-
ren, die Vortragsfolge ausführlich wieder zu geben. Den
Lehrern und Kindern gebührt für ihre Arbeit gleichermaßen
Lob und Anerkennung. Eine Verlosung brachte eine Reihe
hübscher Gewinne, die uns gleichzeitig einen Einblick in das
praktische Schaffen unserer Jugend tun ließ. Im Vorder-
grund der Veranstaltung stand die Weihe einer Schulfahr-

Ortsgruppenleiter Kuhnert wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Fahne ein Symbol der Treue sei, begrüßte den Zweck der heutigen Veranstaltung, an der sicherlich auch unser Führer seine Kreuze haben würde, und übergab die Fahne alsdann der Schule. Das gemeinsam gesungene Horst-Weißelied bildete den Ausklang des Beisammes. Hauptlehrer Kuhnert begrüßte namens der Lehrerschaft und der Kinder die Erschienenen, und wünschte, daß die stille Saat, die heute Abend gesät wurde, in aller Herzen aufgehen möge. Hauptlehrer i. R. und Gemeindevorsteher Müller gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, an der Veranstaltung teilzunehmen, da sein Leben ja stets der Jugend gehört habe. Redner überbrachte die Grüße des Gemeindevorstandes sowie des an einer Teilnahme verhinderten Bürgermeisters Hermens. Er richtete seinen Dank an die Lehrerschaft für die gelebte Arbeit und forderte zur regen Beteiligung am Winterhilfswerk auf, da auch in unserer Gemeinde große Not herrsche. Seiner Rede folgte das gemeinsam gesungene Deutschlandlied. Ein schöner Abend wird in den Herzen aller Teilnehmer noch bleiben.

— Der M. G. B. Sängerbund beschloß, auch in diesem Jahre seine traditionelle Sylvestertag-Feier zu begehen. Das Programm sieht in kunter Folge Gesang, Musik, Theater und Tanz vor. Die Führerwahl soll gelegentlich in der Anfang nächsten Monats stattfindenden Jahreshauptversammlung erfolgen.

— Lüdenscheld-Land. Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsvertretung am Mittwoch, den 13. Dezember, folgende Punkte: 1. Jahresrechnung der Amts-kasse für das Rechnungsjahr 1932. 2. Erziehung zum Sparfassenbrosch. 3. Erziehung zum Fürsorgeausch. — we. Hamm. Volksmissionarische Arbeitsfront und ev. Jugend. Die Vertreter der volksmissionarischen Arbeitsfront in der evangelischen Kirchenprovinz Westfalen, die unter Führung des kirchlichen Provinzialverbandes für Volksmission (Pfarrer Heilmann-Glabbe) steht, haben am 7. Dez. in Hamm insbesondere die Möglichkeiten der volksmissionarischen Arbeit unter der evang. Jugend geprüft. Einmütig wurde die volle Anerkennung des Lebensrechtes der evang. Jugendverbände neben der Hitler-Jugend gefordert, da die evang. Jugendführer für unbedingte Treue zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer bürgen und die kirchliche Arbeit vom Führer des Volkes ausdrücklich anerkannt worden sei. Die Kirchenleitung müsse sich auf Grund ihrer volksmissionarischen Verantwortung mit Entschiedenheit für das Recht der Kirche auf eigene Jugendarbeit einsetzen und gegen die öffentliche Herabsetzung derselben nachdrücklich Einspruch erheben. Bezüglich der Hitler-Jugend müsse die Kirchenleitung volle Freiheit für die volksmissionarische Arbeit unter den jungen Gliedern der Kirche fordern und ablehnenden Bestrebungen entgegenreten. In der volksmissionarischen Arbeitsfront Westfalens sind alle Verbände und Gruppen der evangelischen Kirche innerhalb der Provinz zusammengeschlossen.

Schwere Folgen der Trockenheit.

Verheerende Hungersnot auf der Insel Cypern.

Infolge einer zweijährigen Trockenheit ist auf einem großen Teil der Insel Cypern eine schwere Hungersnot entstanden. Um nicht Hungers zu sterben, essen viele Bauern Gras und Wurzeln. Kilometerweit sind die Felder und Acker völlig unfruchtbar. In der Verzweiflung greifen manche Bewohner zum Raub und Diebstahl. Fast jede Nacht kommt es zu bewaffneten Straßenüberfällen auf Kraftwagen und Fußgänger. Englische Truppen sind zum Schutze der Straße Larnaca-Micofia abkommandiert worden.

Land wird ein Raub des Meeres.

Auf der Insel Helgoland sind 6000 Kubikmeter Felsmassen von der Steilküste abgestürzt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die Abbruchstelle liegt an der Nordostseite der Insel. Der letzte Absturz erfolgte im September 1931. Damals sind am Felsvorsprung Leigebur 7000 Kubikmeter Fels abgestürzt. So wird ein Stück dieser Insel nach dem anderen ein Opfer des „Alankenhas“.

Gründungs-Versammlung der Kreis-Jungbauernschaft Altena.

Am Samstag, dem 9. Julmond fand in Lüdenscheld im Restaurant zum „Weißen Pferd“ die Gründungsversammlung der Kreis-Jungbauernschaft Altena statt. Mit ihr verbunden war die Auflösung des „Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler“, der mit in den Kreis-Jungbauernstand übergeht. Der Vorsitzende des „Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler“ Herr Hugo Crone, Bredge b. Werthol eröffnete kurz nach 2 Uhr die sehr gut besuchte Versammlung. Er begrüßte die Anwesenden und besonders den Redner des Tages, Herrn Stabsleiter Salm, der in Vertretung des Herrn Landesjungbauernführers Herbert Meyer erschienen war. Zur Klärung der Kassenfrage des „Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler“ erklärte Herr Direktor Krasfeld von der Bauernschule Lüdenscheld, daß die noch vorhandenen Gelder restlos mit in die Kreis-Jungbauernschaft übergingen. Der Vorsitzende Crone erklärte alsdann den „Verein ehem. Landwirtschaftsschüler“ als aufgelöst. Nunmehr ergriff der Kreis-Jungbauernführer Hr. Escher-Werthol das Wort. Er dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, sein Amt nach bestem Wissen und ganz im Sinne unseres großen Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler und seines Mitarbeiters Reichsbauernführer H. Walter Darre zu führen. Nach seinen Ausführungen erteilte Escher dem Redner des Tages, Herrn Salm das Wort. Dieser geißelte zunächst die Maßnahmen und überhaupt die gesamte Agrarpolitik der vergangenen Regierungen nach dem Nov. 1918 und stellte dem die gewaltige Arbeit Adolf Hitler und seiner Regierung in der kurzen Zeit von 9 Monaten gegenüber. Er würdigte vor allem das Verdienst Hitlers und Darre's, welches diese beiden Männer sich um den deutschen Bauernstand erworben haben. Zum Schluß des Vortrags gab der Redner noch die Richtlinien für das Arbeitsgebiet der Jungbauern bekannt und verpflichtete durch Handschlag den neuernannten Kreis-Jungbauernführer Escher in sein Amt. Nach einem kurzen Vortrag des Herrn Direktor Kornfeld über „Blut und Boden“, sprach Kreisbauern-

führer H. Dunkel noch einige Worte. Er sprach den Wunsch aus, daß, alter Tradition gemäß, auch die Jungbauern in Zukunft zu ihren Versammlungen im blauen Mittel erscheinen mögen. Der Kreis-Jungbauernführer ernannte alsdann zu seinen Mitarbeitern:

Herrn E. Lausberg, Vöb. b. Kierspe für die Abt. 1 Kultur und Rassepolitik und Herrn R. Herberg, Rossmarkt b. Lüdenscheld für die Abt. 2 Technik und Genossenschaftswesen. Zu Ortsbauernführern ernannte Escher folgende Jungbauern:

Für die Orts-Jungbauernschaft Halver: Herr Kurt Neuenhaus-Küchelhausen. Lüdenscheld: Herr Walter Baberg-Benninghausen. Kierspe: Herr Paul Gids-Höf. Meinerzhagen: Herr Wilh. Koppmann-Wieden. Balbert: Herr Helmut Köttemann-Geloh. Rönsahl: Herr Wilh. Hevender-Oberhakenbach. Heide: Herr Wilh. Kutsch-Warholten. Glettenberg: Herr Paul vom Wege-Selheid. Werthol: Herr Wilh. Noelle-Neuenhaus. Hilfsheld-Heide: Herr Escherberg-Krägeloh-Röboede. Nach od. Wiblingwerde: Herr R. Heilmann-Heide.

Gegen 5 Uhr schloß der Kreis-Jungbauernführer die Versammlung mit dem deutschen Gruß.

Anschließend fand im Schulgebäude der Bauernschule eine Besprechung des Kreis-Jungbauernführers und der Orts-Jungbauernführer statt, bei der die Termine für die Gründungsversammlungen der Orts-Jungbauernschaften wie folgt festgelegt wurden:

Für Halver: 1. a. d. Samstag 16. Julmond 19 Uhr, im „Hotel zur Post“, Halver. Kierspe: 16. (Dez.) 15 „ im Hotel Plate, Kierspe. Meinerzhagen: 23. „ 18 „ im Hotel Wirth, Meinerzhagen. Balbert: 23. „ 15 „ im Gasth. Zuck. Hültekanne. Rönsahl: Sonntag, 17. „ 16 „ im Gasth. Hagen, Rönsahl. Heide: Samstag, 30. „ 14 „ im Gasth. Fritz Dunkel, Heide. Glettenberg: 30. „ 17 „ im Gasth. Bittermann, Glettenberg. Werthol: 30. „ 19 „ im Hotel Landkronen, Werthol. Lüdenscheld: 6. Eismond 19.30 „ in der Erholung, Lüdenscheld. Hilfsheld-Heide: 6. (Jan.) 17 „ im Gasth. Escherberg, Heide. Nach od. Wiblingwerde 13. „ 15 „ im Gasth. Winkhaus, Wiblingwerde.

Was man noch wissen muß.

Nahzu fünf Millionen Rundfunkteilnehmer.

Berlin. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 4 837 549 gegenüber 4 635 537 am 1. November d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats November eine Zunahme von 202 012 Teilnehmern (4,4 Prozent) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 499 079 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 503 420 am 1. November. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 4341 weiter zurückgegangen.

Noch keine bestimmten Pläne für die Reichsreform.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Frage der Reichsreform noch keine Pläne bestimmter Art festgelegt wurden. Insbesondere ist es unzutreffend, daß die neuerdings in der Presse häufig erwähnte, schon 1931 verfaßte Schrift „Grundlagen der kommenden Verfassung“ von Nicolai irgendwie für das Reichsinnenministerium bindend sei.

Kerrl und Freisler Stellvertreter der Führer der NSDAP.

Berlin. Der Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Kerrl, hat den preußischen Justizminister, Staatsrat Dr. Freisler, zu seinem Vertreter in der Führung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen berufen. Zum zweiten Stellvertreter wurde Staatssekretär Dr. Roland Freisler berufen.

Berlin ehrt die argentinische Nation.

Berlin. Auf einer Argentinienveranstaltung der Deutsch-Argentinischen Gesellschaft, der zahlreiche diplomatische Vertreter sowie Vertreter der Reichs- und Staatsministerien beizuhöhen, wurde bekanntgegeben, daß die Reichshauptstadt in Würdigung der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland eine besonders große und schöne Straße in „Argentinien-Allee“ umbenennen werde.

Tragischer Tod eines Kranführers.

Kiel. Im Kieler Hafen war der Kranführer Johannes Schläter aus Ellerbek mit Fundamentierungsarbeiten an einem Dock beschäftigt, als er plötzlich bemerkte, daß der Kran ins Wanken geriet und abzusinken drohte. Er erkannte die Gefahr und versuchte, sich durch Abspringen in Sicherheit zu bringen. Hierbei blieb er jedoch an dem Raster des Krans hängen, stürzte ab und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Tschechisches Militärflugzeug auf deutschem Gebiet.

Falkenberg (Oberschlesien). Auf der Wirsbeler Feldmark in der Nähe der Nationalstraße Friedland-Falkenberg in Ober-

schlesien landete ein mit zwei Personen besetztes tschechisches Flugzeug. Einer der Flieger stieg aus und erkundigte sich bei den in der Nähe beschäftigten Fuhrleuten nach der nächsten großen Stadt. Der Flieger bestieg sofort wieder die Maschine, die in südlicher Richtung davonflog. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei dem Flugzeug um ein tschechoslowakisches Militärflugzeug handelt.

Erneute Reise des Danziger Senatspräsidenten nach Warschau.

Danzig. Der Präsident des Danziger Senats, Dr. Kaufmann, hat sich nach Warschau begeben, um dort verschiedene Danzig-polnische Angelegenheiten zu betreiben. Am Aufbruch hiermit läßt sich die halbamtliche Warschauer Zeitschrift melden, daß Kaufmann auch von Marschall Piłsudski empfangen werden dürfte.

Oberleutnant a. D. Hoffbach Inspektor des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund.

Berlin. Der ehemalige Freikorpsführer Oberleutnant a. D. Hoffbach ist zum Inspektor des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund ernannt worden. Damit untersteht ihm die gesamte Luftschutzbildung im Rahmen des Reichsluftschutzbundes.

Großer Abstimmungssieg des Kabinetts Chautemps.

Paris. In der Kammer wurde die für das Haushalts-sanierungsprogramm der Regierung wichtige Bestimmung, daß sämtliche Kabinettsmitglieder, darunter die Beamten, eine Sonderabgabe zu leisten haben, nach Stellung der Vertrauensfrage durch Ministerpräsident Chautemps von der Kammer mit 403 gegen 63 Stimmen angenommen.

Schleppdampfer kentert. — Drei Personen ertrunken.

Stockholm. In der Nähe von Sundsvall (Nordschweden) kenterte ein Schleppdampfer, wobei nur zwei der an Bord befindlichen Personen sich auf Eischollen retten konnten. Der Maschinist, der Heizer und die Wirtschafterin ertranken.

Kirchturm stürzt auf ein Haus. — Sechs Tote.

Rom. Im Ort Stilo bei Reggio in Kalabrien stürzte infolge des seit Tagen anhaltenden Unwetters der Kirchturm ein und fiel auf ein Haus, in dem sechs Personen getötet und vier verletzt wurden. Zwischen Neapel und Torre Annunziata ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. In Marigliano auf Ostfriesland versank plötzlich, während in einem Anwesen eine Hochzeit gefeiert wurde, der Fußboden unter den Füßen der 15 Tischteilnehmer, die in die darunter befindliche Autogarage stürzten. Besonders schwere Verletzungen erlitt die Brautmutter.

Schriftleitung: Wilhelm Dell, Halver i. Westf.

Habe mich in Halver,
Frankfurterstraße 45 als

Dentist

niedergelassen.

Karl Schartmann.

Achtung!

Herren- u. Damenschneider

empfiehlt sich für tadellose Maßarbeit. Stoffe werden prompt abgeholt oder können auch geliefert werden.

Großes Stofflager.

Komme jede Woche ins Wolmetal. Für tadellosen Sitz wird garantiert.

Daniel Schäfer, Lüdenscheld.

Kluserstraße 31. Fernruf 4329.

Die im Posthaus vertauschte blaue Mütze erbitte sofort zurück, da sonst Anzeige erfolgt.

Carl Eider,
Altemühle b. Halver.

Reiben Sie Ihre

Schinken ein

mit Wittkops „Bamenit“, dann bleiben Würmer und Maden fern und Ihre Haus-schlachtung ist gesichert.

Drogerie C. Bankloh,
Kierspe-Bahnhof.

Erhalte fortlaufend

Waggenstroh,

Weizenstroh,

Saferstreu,

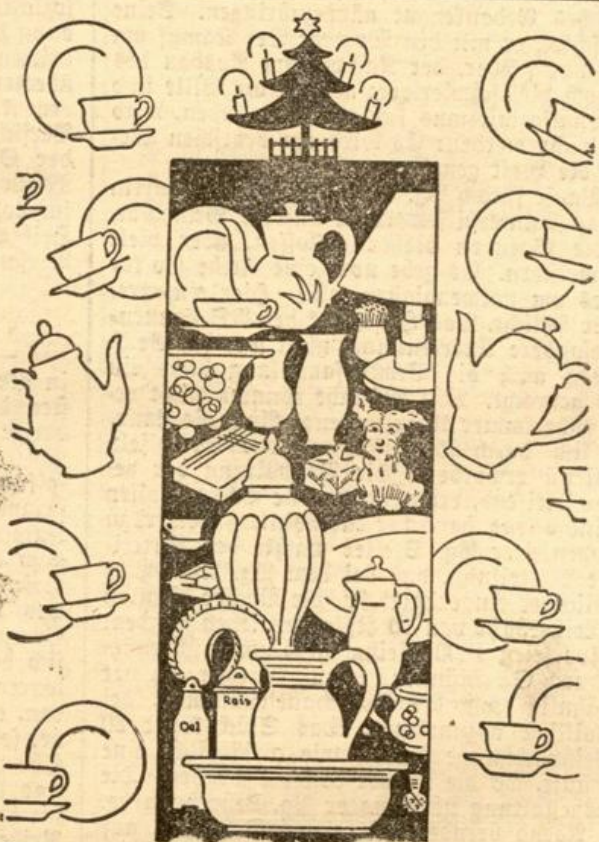
Torfmul,

Futter-Runkeln.

Bestellungen nehme entgegen.

C. Zimmermann,
Ost-Rönsahl.

Telefon Nr. 211 Rönsahl.



Zuerst Das Heim

Schöne nützliche Dinge

Es- u. Kaffee-Service

in verschiedenen Zusammenstellungen

für 6 und 12 Personen

Bestes Markenporzellan

Gebrauchsgeschirr — Waschgarnituren,
Blumentöpfe in feinem Steingut, Puddingsätze,
Tee-Service in Porzellan und Keramik

Keramik-Schalen, Vasen, Bleikristall, Kunstglas

Weingläser, Bowlengläser, Likörgläser u. s. w.

Geschenkartikel in jeder Preislage.

Sammeltassen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

zeigt Ihnen vor dem Fest in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver - Ruf 442